

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrvm Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder
denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich
zugetragen haben

... vom Jahr 1687. an biß 1691. ...

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1698

Kriegs-Geschichte zur See

[urn:nbn:de:bsz:31-98304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98304)

1690.

retirirten uns in guter Ordnung / und erreich-
ten alle scharmutzende die Höhe von St. Mi-
chael, mit nicht mehrer Verlust als nur 3.
Mann: Die Feinde hergegen brannten das je-
nige von der Stadt noch ab / was zuvor war
stehen geblieben / doch mit so grosser Furcht / das
noch genugsame Wohnung / darin zu bleiben /
vorhanden seyn / wenn das Wetter nicht so hart /
und die Soldaten mit Betten versehen wären.
Sie haben 8. Frauenspersonen und 3. Kinder
getödtet / sonst aber nicht stille gelegen / und den
Ort durch Favent der finstern Nacht wieder ver-
lassen: Die Unfertige durch einige angezündete
Feuer / welche annoch in der Morgenstunde bren-
neten / wiewol seyende vermeynten sie des andern
Tages zuverwillkommen / weil sie aber mit solcher
List gewichen waren / fiel nichts weiter vor zu
thun / und musten sich dieses mal vergnügen / die
Ehre davon zu tragen / das ihrer 300. gegen
6000. Franzosen als Helden gesochten / ihrer
200. erleget / nur 6. der Ihrigen verlohren / und
mit Anbrechen des Tages wieder an den Ort
gekommen zu seyn. Bis hieher von dieser
Action.

Die Wal-
denfer be-
mächtigen
sich des
Schlosses
Dauphin.

Es glückete ihnen auch noch anderwärts das
sie das Chateau Dauphin, worinnen 100.
Franzosen in Besatzung lagen / eroberten /
welche Bestung an dem Fuß des Algebürges
nach der Seite von Italien auff der Gränge von
Piemont gelegen / auff halben Wege zwischen
Saluso und Embrun / und kan den Eingang
nach Piemont an dieser Seite schliessen. Sie
streiffen auch nicht weniger im Dauphiné, und
übrumpelten offmals die Convoyen / welche
nach denen von Frankreich dependirenden
Orten geschickt wurden / worauf denen Fran-
zosen nicht weniger Nachtheil entfiel.

Die Italiänische Sachen absonderlich be-
treffende / so haben wir bisher der Länge nach
gesehen / was massen der Gouverneur daselbst /
Herr Graf von Fuenalida, Ih. Königl. Hoh-
seine Troupen zu Hülf geschickt / auch was
durch selbe verrichtet worden.

Der Abt
Croissy
wird in sei-
ner Zurück-
reis von
Benedig
gefangen
genomien /
und in das
Casteel
von Milan
gebracht.

Im Monat Februario ward der Abt von
Croissy in seiner Rückreise von Venetien zwi-
schen den Landen von Mantua und Modena
gefangen genommen / und in das Casteel von
Milan / wiewol Anfangs mit dieser Ungelegen-
heit gebracht / das als man ihm eine Carosse
präsentirte / er lieber ein Pferd nehmen wollen /
mit demselben aber / so bald er Gelegenheit ge-
hen / spohrenstreichs durchgegangen. Als er aber
an die Brücke vö Viadana kam / und die Schild-
wacht ihn nicht passiren lassen / jener aber keine
rechte Antwort geben wolte / so verfiel ihm diese
mit der Helleparie einen so harten Schlag / das
Mann und Pferd zu Boden fiel / der Abt auch
einiger massen blessirt war / wovon der Graf von
Fuenalida benachrichtiget seyende / Ihm seinen
Medicum und Wundarzt zusandte / nach erhal-
tener Gesundtheit aber nach Milan bringen /
daselbst ihm ein wohl meublirtes Zimmer an-
weisen / und sonst alle Ehrerbietung erzeigen

ließ / auch die Freiheit gegeben / die Wallerten und
Opem / auch andere Ergerung zubesuchen / nur
das er gleichwol Arrest halten mußte. Ob nun
gleichwol derselbe einwandte / er wäre eine geist-
liche Person / und könnte daher vor keinen Kriegs-
gefangenen geachtet werden: Er wäre auch
nicht im Milanesischem Gebiete / oder auff feind-
lichem Boden / sondern in dem Mantuanischen
als einem neutralen Orte betroffen worden / so
wolte doch solches nicht artendiret werden / son-
dern ward von dem Grafen von Mezzobalza
gründlich beantwortet / und das seine Gefangen-
schaft dem Rechte der Völker allerdings gemäß
wäre / ihm vorgestellet. Weil aber doch der
Pabst Alexander I. auff der Eron Frankreich
Verlangen vor ihn intercedirte / auch deshalb
offic mit dem Spanischen Abgesandten redete /
und dieses die erste Bitte des Pabstes war / so
wolte man solche nicht gern abschlagen / und ließ
ihn also nach einer fünf monatlichen Captivi-
rung wiederum auff freyen Fuß stellen.

Sonsten hatte auch gedachter Graf von
Fuenalida schon im vorigen Jahr ihm angele-
gen seyn lassen / die Franzöf. Gouverneurs von
Casal, und Pignerol auff seine Seite zu ziehen /
der von Casal aber ließ hierauff einige verfallene
Wallwerke wieder aufrichten / die Bestung mit
Pallissaden besetzen / dem Grafen von Fuen-
alida aber antwortete / das ein so wichtiger Ort
nicht mit Gold oder Silber / sondern allein mit
Eisen und Veyneß einer großen Menge Mühs
der Soldaten aus seinen Händen zu gewinnen
wäre: Der von Pignerol hergegen nahm zwar
den Vorschlag mit höflichen Worten an / em-
pfieng auch darauff von ihm 20000. gute und
wichtige Spanische Doublonen / that aber alles
seinem König zu wissen / und theilte das Geld
unter die Besatzung auß. Als nun mehrer-
wehnter Graf sich zu Ende des Sommers mit
etlichen tausend zu Felde begab / der Meinung
in Pignerol eingelassen zu werden / so ließ ihm
der Commendant antworten / das er seinen
Herrn / welcher ihm die Bestung anvertrauet /
um Erlaubnis angesuchet / dem Grafen selbige
zu Handen zu stellen / selbiger aber nicht bewill-
gen wollen / seinem vormaligen Versprechen
nachzuleben / wäre ihm also seyd / das er sich ver-
gebens bemühet hätte: und was das ihm zuge-
schickte Geld belangete / so hätte er solches unter
sein Volk aufgetheilt / die dann davor des
Herrn Grafen und aller, braven Spanier Ge-
sundheit getruncken.

Kriegs-Geschichte zur See.

Es ist noch übrig anzuführen / was auff
der See zwischen den streitenden Par-
theyen vorgegangen: Wobey was an
Seiten der Allirten bey Überführung der
Königl. Spanischen Braut auß England nach
Spanien / insgleichen an Franzöf. Seite bey
Überbringung des Succurses nach Irland vor
Schiffe employirt worden / und was sonst
dabey vorgefallen / theils in den Spanischen /

1690.

Die Wal-
denfer be-
mächtigen
sich des
Schlosses
Dauphin.

Der Abt
Croissy
wird in sei-
ner Zurück-
reis von
Benedig
gefangen
genomien /
und in das
Casteel
von Milan
gebracht.

theils

heißt den Irländischen Geschichten wird zu er-
schien seyn; was aber die Haupt-Flotten belang-
et; so hat man von der Französischen folgende
Liste an Schiffen/ Capitainen und Geschütze
gehabt:

Monf. de Tourville	Le Soleil Royal	104
d'Estree	le Grand	92
Chasteaurenauld	le Dauphin	100
d'Amfreville	le Magnifique	80
Gabaret	l'Inepide	80
Devillette	l'Ignorant	80
de Nesmond	le Souverain	80
d'Harcourt	le Triumphant	80
Panetier	la Couronne	74
Langeron	le Terrible	78
Dereingues	le Fier	78
la Porte	l'Etonnant	78
de Goelogon	St. Philippe	80
Aubin	l'Ardant	72
Congoubin	le Flotissant	75
d'Amagnon	l'Aimable	72
d'Amblimont	le Henry	74
de la Breteche	la Belliqueux	78
Desvois	le Furieux	64
Colmodée	l'Illustre	76
Beaujeu	le Brillant	60
Septemes	l'Eclairant	72
Marfan	le Parfait	72
Bellile	le Glorieux	64
Demericourt	l'Assuré	58
de la Motte	l'Agreable	66
le Cheu	le Sereux	72
Dereaby	le Courageux	52
Vandricourt	la Forme	72
Montbrun	l'Excellent	64
de la Hardebure	le Fort	60
Sepperville	l'Enteprenant	60
Bechian	l'Apollon	68
Dechalo	le Bevermondois	64
Dalique	le Pompeux	78
Digonne	le Bon	60
de la Galyfoniere	le Maitre	58
Paltrait	le Duc	50
Palasto	la Fortune	58
de Voeux	le Bourton	60
St. Mare	le Fougueux	40
de Reviaux	le Faucon	40
Daly	le Francour	40
Chaberet	le Fleuron	58
de Rouffel	l'Indien	44
de Franet	le Trident	58
de Perfin	le St. Louis	58
Sevulle	le Solide	45
Suigny	le Palmier	46
Champigny	le Brave	60
de Blegne	le Comte	46
de Herbitier	le Prudent	58
du Rivaux	le Temeraire	60
Cirquigny	le Diamant	58
Fourbin	le Neptune	48
de Goaltes	le Hardy	58
Roure-Roy	le Legat	42
Chalat	le Vigilant	58

Ricoule	le Brusque	54
St. Maure	l'Arc en Ciel	44
le Chevalier des Adres	l'Arrogant	60
Cheuler	l'Emporté	42
Riberette	le Cheval Marin	70
de Monbeaux		42
de Bagueux	l'Eole	48
de Villaret	le St. Michel	64
Chaisne	le Bisatre	40
Chateau	le Marquis	58
Baton	le Capable	48
Pontier	le Courtisan	64
Pavigerie	le Fendant	60
Desangets	le Modeite	58
Charelis	le Prince	60
Rougore	le Sanspareil	60
Quiche	l'Aque	58
Guiche		46
St. Pierre	le Content	72
de Combier	le Marin	42
Bavy	l'Allican	40
Fourbin	le Fidel	54
d: Range	l'Eguillon	54

Ausser welchen noch eines / dessen Capitain
und Namen nicht bekannt worden: Hierbene-
ben waren 20. Fregatten/ 20. bis 30. Brander/
und 15. Galleen beygefüget/ und erhielt der Rit-
ter Tourville vom König Befehl/ die ganze
Flotte in 3. Esquadrons zuvertheilen/ wovon die
erste der Ritter Tourville mit der weissen/ Duc
de Estrées die andere mit der weis/ und blauen/
und die dritte Monf. Chasteaurenauld mit der
blauen Flagge commandiren solten: So auch
darauß in solcher Ordnung den 25. 25. Junii
von Brest in See giengen/ und in Hoffnung
einer in Engeland ungesehr um den 8. Juli
herfürbrechenden Conspiration sich den Eng-
lischen Küsten näherten. Die Englische Flot-
te hergezogen unter dem Grafen Torrington oder
Herbert hatte sich mit der Holländischen con-
jungiret/ und stieß den 12. 22. Junii gleichfalls
auß Duyns in die See/ kam aber/ als sie in
der Gegend der Insel Wight der Französischen
Flotte gewahr worden/ bald zurück/ daher bey
dem Königl. Hofe und den Parlaments-Häu-
fern nicht wenig Umbrage geschöpffet worden/
daß eine Verrätherey dahinter stecken möchte/
welcher Argwohn um so mehr beglaubt gemacht
ward/ weisn durch das Examen des Herrn Gad-
bury und Coron verschiedenes entdeckt/ und
durch die im Lande hin und wieder aufgestreute
Schriften/ worinnen unter andern enthalten/
daß der König Jacobus cheftens kommen/ und
das Volck von dem Joch/ womit es gedrückt/
befreyen wolle/ mehrers bestärcket wurde. Er-
theilte also 3h. Maj. die Königin dem Grafen
Torrington Ordre zu schlagen/ es möchte kosten
was es wolte/ um die Feinde von den Englischen
Küsten/ allwo sie nichts anders als böse Dessen
vorhaben könten/ abzuhalten: Worauß es denn
am 10. Jul. 30. Jun. in der Gegend Bonchy
auff der Küste von Sussex zur Action gekom-
men/ in welcher die Holländer mit 22. Schiffen

1690.

Die Fran-
zös. Flotte
läuft in die
See und
nach den en-
glistischen
Küsten.

Die Engel-
u. Hollän-
der gehen
gleichfalls
in See.

Ziehen sich
aber bald
wieder zu-
rück.

Und gera-
then mit
dem Feind

die

1690. die Avantgarde gehabt / und auß folgenden Schiffen bestanden : Unter dem Vice- Admiral Callenberg seyn gewesen

Brander	Capit. Decker Utrecht.	64
Commandear	Kalf Alckmaer	50
Muizevanger	Calis Tholen	60
Vice- Admiral Callenburg	West- Griessland	82
Schout-by-Nacht	Schey, Princes	92
Ruiter	Castricum	52
VanderZaan	Agatha.	50

Unter dem Lieutenant Admiral Evertsz.

Capitain Zaalman	Staden Lande	52
Van der Poel	Magd van Enkhuysen	72
Svvaan	Noord- Holland	44
Pieterfon	Maagd vā Dort	60
Lt. Ad Evertsz by Cap. Tol	Hollandia	70
Schoutby-Nacht	Brackel Veluvve	60
Convent	Prov. v. Utrecht	50
Snelle	De Maas	64

Unter dem Vice- Admiral van der Putten.

Capitain van der Goes	Vriesland	68
Noorthey,	Elsvout	50
Van Zyl,	Reigersberge	74
Vice- Adm. van der Putten,	Gekroonde Burg	62
Schout by-Nacht	Dick, Noord Hollād	72
Mosselmann	Veere	60
De Boer	Cortiene	50

Der Englischen Schiffe seyn 33. und also in allen 55. gewesen/ nebst 20. Branders. Weil aber die Holländer von der Bataille und Arriere Guarden, welche der Englische Graf Torrington führte / gar nicht secundiret worden/ entweder auß Bosheit/ oder welches viele glauben wollen/ auß einer allzugrossen Zaghafftigkeit / die Schlacht zu verlieren/ oder wieder Graf Torrington nachmals vorgegeben/ aus Mangel des Windes/ so haben sie nach einem langen und blutigem Gefechte / so bis gegen Abend gewähret/ den Kürzern gezogen/ und folgenden Verlust gehabt : Capitain de Boer hat 10. Todten/ 18. Verwundete. Capitain von der Saen 10. Todte/ 18. Blesirte. Capitain Ruyper 9. Todte/ 17. Blesirte. Vice- Admiral Everts/ auß dem Schiffe des Capitains Tol/ 8. Todte/ 7. Blesirte. Capitain Pieterlon 9. Todte/ 21. Blesirte. Capitain Decker/ dessen Schiff verlohren/ 85. Todte/ Capit. Convent 8. Todte/ 31. Blesirte. Capitain Mosselmann 41. Todte/ 29. Blesirte. Capitain von der Poel/ sein Schiff gesunken/ und das Volck salvtret. Capitain Syel sein Schiff auß Ordre verbrannt. Capitain von der Goes genommen / durch den Feind aber verbrannt/ und hat 130. so Todte als Blesirte. Der Schout bey Nacht Schey/ 12. Todte und 60. Blesirte/ worunter 40. die keine Schiffs Arbeit mehr thun können/ und 17. bis 18. so ihre Arme und Beine verlohren. Was auch die Schiffe belanget / so ist das Schiff die gekrönte

Burg auß Ordre verbrannt. Capitain Northey todte/ der Vice- Admiral Jean Diet/ todte/ und dessen Schiff gesunken. Capitain Calis sein Schiff/ Terthole nach Raye geschleppt/ und daselbst auß den Grund gefest. Commandeurs Brackel sein Brander in den Grund geschossen/ Commandeur Anthonissen sein Brander verbrannt. Commandeur Muizevanger sein Brander auch unter dem Ball verbrannt/ ohne das man weiß/ durch welchen Zufall/ wegen des Collegii von der Maase : Schout bey Nacht Brackel todte/ an seinem Schiff de Veluvve, mit 60. Stücken/ ist alles Rundholz unbrauchbar. An Capitain Pieterlon Schiff/ die Waag von Dort/ mit 60. Stücken/ ist die grosse Mast und ander Rundholz zu Schaden. Capitain Convent führend das Schiff die Provinz von Utrecht/ mit 50. Stücken/ ist Mast und Stange weg. Wegen des Collegii von Seeland/ Vice- Admiral von der Putten/ die gekrönte Burg/ mit 62. Stücken ist auß Ordre verbrannt. Capit. de Boer, das Schiff Cortiene, mit 50. Stücken/ die Fock- Mast zer-spittert / und die Besans- Mast unbrauchbar. Capitain Mosselmann/ das Schiff Veere, mit 60. Stücken/ ist an seinem Rundholz ganz schadhafftig. Wegen des Collegii von Amsterdam : Lieut. Admiral Everts bey dem Capitain Toll/ das Schiff Hollandia, mit 70. Stücken/ ist das Ruder beschädiget/ und harenige Schiffe unter Wasser / kan jedoch weder in See verhoissen werden. Schout bey Nacht Schey / Princessin Maria/ 92. Stücken/ hat Mast und ander Holzwerk entzwey / und ist überall zerbrochen. Dieses Schiff hat 14000. Pfund Pulver verschossen / 140. Schiffe hat es so über als unter dem Wasser/ die Fock allein hat 130. Schiffe bekommen. Capitain von Zyl/ das Schiff Keggensberg mit 74. Stücken/ daran alles Rundholz beschädiget. Capitain Zaalman/ das Schiff/ Stadt und Land/ mit 52. Stücken/ hat die Boog, Spriet verlohren/ und alle Masten unbrauchbar. Capitain von Zaen, Agatha, mit 50. Stücken/ sind alle Masten verschossen. Capitain Swaen/ Nord- Holland/ mit 44. Stücken/ ist alles Rundholz unbrauchbar. Wegen des Collegii von Nord- Holland/ Vice- Admiral Callenberg / West- Griessland/ mit 82. Stücken/ hat die grosse Mast und Deck unbrauchbar / Capitain Kalf / das Wapen von Alckmaer/ mit 50. Stücken/ ist ganz zernichtet. Der einzige Herzog von Grakon kam ihnen/ wiewol ohne Ordre, nebst 3. Englischen Schiffen zu Hülffe/ die auch ein Kriegs- Schiff von 90. Canonen ganz redelos geschossen / und die übrigen sehr beschädiget : Ingleichen haben der Schout bey Nacht/ Schey und Callenberg gegen den Französis. Admiral Chateaufort mit hundert Stücken und seinen beyden Secunden/ so lang gefochten/ das derselbe endlich hat ab- und zur Haupt- Flotte weichen müssen : Es konte aber dennoch gegen eine so grosse Macht da allezeit eines gegen drey sechten mußte ver-

Die Hol- länder werden vō den Eng- ländern nicht secundiret/ und müsse den Kür- zern ziehē.

Verlust auß Hol- ländischer Seite.

erschlagen und hat der Schou-Brackel allem
 die Stunde gegen 8. Kriegs-Schiffe, so alle-
 mal ganze Tagen auff ihn gegeben/ sechren mäs-
 sen/ worüber er auch endlich getödtet worden/
 Es haben auch durch diß langwierige Gefechte
 die Holländischen Schiffe ihr Pulver solcher
 Gestalt verschossen/ daß ihrer zwey nur noch
 etwas zum Schlagen übrig behalten/ und ward
 daher durchgehends davor gehalten/ daß wann
 Englischer Seite mit gleicher Tapfferkeit wäre
 geschrien worden/ die Sache ganz einen andern
 Ausgang würde gewonnen haben/ Darum
 auch in Paris selbst die gemeine Rede war/ daß
 bey dieser Action Sie/ die Fransosen/ die Victo-
 rie/ die Holländer die Ehre/ die Englische aber
 die Schande davon getragen hätten. Eine
 und andere besondere Begebenheit hierbey be-
 stehend/ so wird solche auß hiernächst siehenden
 Schreiben des Vice- Admirals Cornelis E-
 vertien an die Herren Staaten zu ersehen seyn.

Erhmögende Herren/ folgendes Eu. Hoch-
 Mög. Befehl/ habe ich mit die Aufri-
 stung dero Schiffs- Tholen dermassen
 angelegen seyn lassen/ daß ich den 2. dieses dant
 in die See/ den 3. durch die Hoosden/ und den
 4. in der combinirten Flotte unter der Justit
 Bight gekommen. Der Herr Graf Torrington
 berichtete mir/ daß er von einigen Leuten von
 Geldart/ und hernach von Portland/ vernom-
 men was massen die Fransöf. Flotte von einem
 und andern Orte gesehen worden/ und auß
 130. Segeln groß und klein bestünde: Und die-
 weil er resolvirt war/ den folgenden Tag mit
 der combinirten Flotte vom Lande zu stossen/
 und nach selbstiger zuzugehen/ habe ich es am si-
 cherten und Eu. Hochmög. Dienste am ge-
 messen gehalten/ mit selbstiger auß das Land-
 Schiff Holl. odia, so damals der Capitain von
 Zell führte/ überzugehen/ und zwar um so viel
 mehr/ weil das Schiff Tholen von weniger
 defension war/ das Geschüß zu niedrig füh-
 rete/ und gar nicht wol zu regieren war. Den 5.
 des Morgens mit dem Tage/ als man sich bereit
 machte zu Segel zu gehn/ habe ich mit den an-
 wesenden Haupt- Officieren Eu. Hochmög.
 Flotte vertheilet und rangirt/ wie solches auß
 der hierbey gelügten Abschrift zu ersehen/ nach-
 dem vor meiner Ankomst allbereit reguliret war/
 daß selbstige den Rang und Avantgarde vor der
 Englischen Flotte solte haben/ nach 2. oder 3.
 Uhr Segelens nach Westen hat man mit der
 combinirten Flotte wegen übeln Wetters
 die Anker legen müssen/ sohe aber lurs darnach
 die Fransösische Flotte mit einem Westlichen
 Winde auß uns ankommen/ worauff wir wie-
 derum unsere Anker löfferten/ und unter Wind
 löffen sehende/ sie in Rang und Ordnung erwar-
 tet/ continuirlich mit dem Wind segelnde/ um
 so möglich über sie zu kommen/ hatten es auch
 den Nachmittag soweit gebracht/ daß der Graf
 von Torrington ein Zeichen an die erste Esqua-
 dre gab/ um auß sie los zu gehen/ welches der

Feind wahrnehmende vor rathsam hielt/ sich
 von uns abzuhalten/ und vor den Wind hierzu
 zu segeln. Den 6. 7. 8. und 9. haben wir
 denselben continuirlich im Gesichte gehabt/
 und weil er an Grösse und Anzahl der Schiffe
 die combinirte Flotte weit übertraff/ und dafür
 gehalten ward/ daß man ihn mit mehr avan-
 tage durch die Hoosden würde können besche-
 ren/ so hat der Graf von Torrington sich im-
 mer hin und continuirlich abgehalten bis un-
 ter die West. Seite von Vebezier allwo Seine
 Excell. von Jh. Maj. der Königin Ordre an
 Voert gebracht worden/ nicht länger mit der
 Flotte zurück zu halten/ sondern mit bequemen
 Winde und Wetter die feindliche Flotte anzu-
 greiffen/ und auß dem Canal zu schlagen/ worauff
 man den 10. bey Anbruch des Tages mit einem
 Ostlichen Winde nach derselben zugefegelt/ und
 ohngefähr um 8. Uhr des Morgens so nahe ge-
 kommen/ daß des Landes Flotte/ weil sie die
 Avantgarde hatte/ um 9. Uhr mit des Fein-
 des förderster Esquadre, so die blaue Flagge
 führte/ vollkommlich und mit der besten Ord-
 nung sich engagirt befunden/ dadann von bey-
 den Seiten continuirlich auß einander Feuer
 gegeben/ und nach ungefahr 3. Stunden Sech-
 tens an unserer Seiten so viel advantage erhal-
 ten worden/ daß die Fransösische Esquadre mit
 allen Segeln von uns abgewichen. Wir wun-
 den aber des Mittags durch eine Stille nicht
 allein verhindert/ solche weiter zu verfolgen/ son-
 dern es geriethen auch des Landes Schiffe da-
 durch ein wenig unter einander/ worauff die
 Fransosen/ nachdem mal sie durch eben dieselbe
 Stille nicht konten von uns abkommen/ sich
 genöthiget befunden/ das Gefechte wieder anzu-
 treten/ welches dann von des Landes Flotte mit
 einem continuirlichen Feuer bis des Nachmit-
 tages um 5. Uhr geführt worden/ zu welcher
 Zeit beyde Flotten von einander getrieben/ und
 jedwede in der andern Gesichte Anker geworf-
 fen. An Englischer Seiten hat man nicht so
 heu können/ vermuthlich wegen der Stille/ daß
 so lange gefochten worden/ welches auch die Ur-
 sache gewesen/ daß viel feindliche Schiffe von
 dem Corps de Bataille auß unsere letzte Es-
 quadre eingedrungen/ durch welcher Feuer und
 zugleich das an ihm selbst lang anhaltende
 Gefechte/ als welches ohne Aufhören von Mor-
 gen um 9. Uhr/ bis Nachmittags um 5. Uhr
 gewährt/ sie dergestalt ist beschädiget worden/ daß
 kaum 3. Schiffe in positur geblieben/ Dienste
 zu thun. Und weil die meisten Schiffe mit
 Masten und andern Rundholze wider müssen
 versehen werden/ auch unterschiedene sehr lech
 worden/ und deshalben notwendig wieder
 müssen aufgebessert werden/ solches auch von
 den meisten Haupt- Officieren dafür gehalten
 wird/ daß es in unserm See- Busen geschwinder
 und mit wenigern Unkosten als hier in Eng-
 land würde geschehen können/ so haben wir
 nicht unterlassen wollen/ Eu. Hoch. Mög. sol-
 ches alles in Unterthänigkeit vorzutragen/ und

Dero

1690.

1690. Dero Resolution und Gutachten zu ersuchen. Bis dato ist mir die lista von den Todten und Verwunden nicht gebracht worden/ weil aber die Zahl ziemlich groß möchte seyn/und Eu. Hoch. Mög. Schiffe nur mittelmäßig besetzt gewesen/ so bitte/das den resp. Collegien recommendiret möge werden/ damit ein jegliches in seinem district werben lasse/ und die Schiffe dergestalt desto eher wiederum besetzt und in vollkommenen Stand gesetzt werden mögen/ der Herr Jan von Bractel/ Schout bey Nacht bey der Maas/ und Herr Jean Dieck/ Schout bey Nacht bey dem Norder Quarter/ seyn in dem Gefechte geblieben/ ingleichen Adriaan Northey Capitain von dem Collegio der Admiraltät zu Amsterdam/ der Capitain von der Goes aber/ weil alle seine Masten weggeschossen/ und wegen der Stille nicht konnte entsetzt werden/ ist am Ende der Bataille von dem Feinde erobert. Dieser große Verlust und schwere Ungelegenheit Eu. Hoch. Mög. Flotte sollte mich und einen jedweden um so viel mehr schmerzen/ wenn ich dieselbe nicht versichern könnte/ das alle derer Officierer/ keiner aufgenommen/ so dieser Bataille beygewohnt/ im attackiren und schlagen/ alles mit solcher Courage und guter Ordre beobachtet/ als von Ehr. und Eyndiebenden Personen kan verlangt werden. Diesen Morgen/ als ich bey dem Grafen von Torrington am Boort gewesen/ habe ich denselben resolviret gefunden/ mit den combinirten Flotten nach der Revier abzusegeln/ und daselbst von Ihrer Majestät der Königin/ gleich wie auch ich von Eu. Hoch. Mög. fernern Befehl mit allem schuldigen Respect zu erwarten. Durch einen Französischen Gefangenen/ so mit am Boort gewesen/ habe vernommen/ das des Feindes Flotte 22. Kriegs. Schiffe sey stark gewesen/ worunter 17. mit 3. Decken/ als von 100. bis 80. Stück/ 5. Schiff von 56. Stücken seyen die leichtesten gewesen/ die andern alle von 60. bis 70. Stücke/ darbeneben auch noch 30. Branders/ da hergegen die combinirte Flotte nur 55. Kriegs. Schiffe und 20. Branders stark gewesen. Womit Hoch. Mög. Herren/ in des Landes Schiff Hollandia unter Segel zwischen Bevezier und Feely den 11. Julii 1690.

Die Engländer bürden den unglücklichen Aufschlag auf der See dem Admiral Torrington auf.

Schreiben des Grafen von Nottingham an den Lord

Ob nun wol der Herr Vice-Admiral Everts sehr beschreiden von dem Admiral Torrington in diesem Schreiben gesprochen/ so waren doch die Englischen selbst von einer andern Meynung/ als welche den unglücklichen Aufschlag dieser Schlacht ihm lediglich beylegeten/ und das er seinem Ampte nicht mit gebührender Sorgfalt und Treue vorgestanden/ ihm beymaß/ welches auf hiernächst stehendem Schreiben des Grafen von Nottingham an den Lord Dursley mit mehrern zuerschen:

My Lord, ich habe euer Schreiben vom 1. dieses Monats empfangen/ und bin sehr erfreuet/ das die General Staaten so bereit seyn/ zu der allgemeinen Sicherheit so willig beizutreten:

Die Disposition hiervon ist in dieser Stunde um so viel nöthiger worden/ durch den üblen Aufgang der Schlacht/ welche imnach verwichenen Montag den 1. dieses Monats zwischen beyden Flotten vorgelassen/ in welchem Gefechte die Holländische Equadre sich so tapffer gehalten/ das wann Milord Torrington sein devoir gleichfalls gebührender maßen gethan hätte/ wir allem Ansehen nach einen vollkommenen Sieg solten erhalten haben/ aber nunmehr weichen wir vor dem Feinde/ und ich vernehme von dort/ das die Flotten von Bonchy. da die Schlacht angefangen/ abgesegelt seyn/ und sich jeso zwischen Hastings und Dover an einem Ort/ den man die Nese nennet/ befinden. Die Holländische haben 3. Schiffe verlohren/ derer eines von dem Feind genohmen und verbrant ist/ die andern beyde haben sich auff die Reede von Hastings salviret/ seyn aber durch ihr eigen Voth in Brandt gesteckt worden/ um zu verhindern/ das sie nicht in die Hände der Feinde kommen möchten/ 5. bis 6. von ihrer Equadre seyn noch außer dem Gefechte/ und Bractel/ Jean Dieck und Northey todt geschossen/ wir haben 2. Capitain verlohren/ und allein 2. bis 3. Schiffe außer Stande Dienste zu thun/ so das ich mich schäme/ Mylord/ von dieser Sache mehr zuschreiben/ werde euch auch damit nicht weiter auffhellen/ nachdem die Königin Vorhabens ist den Herrn Harbort zu den Staaten zu senden/ jedoch so ihr dieses Schreiben vor seiner Ankunfft empfanget/ so müst ihr diese löbliche Sache/ woran den besten Zeitungen nach/ die ich davon bekommen kan/ der Graf von Torrington alleine Schuld hat/ auff beste wie ihr königlichen vorstellen. Die Königin bezaget darüber so eine große Empfindlichkeit/ auch alle Welt allhier so ein Mißvergnügen/ das die Staaten in kurzen sehen sollen/ das Nachte an ihm gahet werde werden/ und wenn die General Staaten mit uns werden ansehen wollen/ so wird sich auch über unsere Feinde erstrecken können/ dann wir equippiren mit allem Fleiß alle die Schiffe/ die nur einiger maßen bereit seyn können/ und verhoffen/ das die Staaten dergleichen thun werden/ ich zweiffelte auch nicht/ das wir werden in kurzen Tagen eine mächtigere Flotte mit einem bessern Admiral in der See haben können/ und alsdenn werden wir Ursach haben versichert zu seyn/ das unsere Feinde uns nicht allein keinen Schaden sollen können zufügen/ sondern auch nicht einmal auff unsrer Küste werden erscheinen dürfen/ denn alle die Officierer und Matrosen von unserer Flotte seyn gleichsam unftändig über die Conduite des Grafen von Torrington/ und nachdem man so viel geschaget hat/ das sich Capitains in unserer Flotte befinden/ so ihre devoir nicht wol thun würden/ so muß ich euch dennoch versichern/ das der Capitain Bocham/ welcher am meisten verdächtig gehalten worden/ eine solche Courage und Treue erwiesen/ das er sein Leben in dieser Action verlohren. Wir machen nun Anstalt/

1690. Die...
1690. Die...
1690. Die...

alle

alle die Holländische Schiffe mit allem möglichem Fleiß zu repariren/ und haben alle nöthige Ordre gestellet/ vor ihre Blessirten Sorge zu tragen/ auch denjenigen/ so von den verbrannten Schiffen ans Land kommen werden/ wird man Geld verschaffen/ und sie nach Chattam bringen/ allwo sie auff unsern Schiffen werden gespeiset und unterhalten werden/ bis daß der Admiral Everis mit ihnen anders wird disponiren wolle. Jedweder allhier trägt so ein großes Mitleiden/ und bezeiget solche Affectio gegen die Holländische Nation insgemein/ daß im Fall die Staaten diese Materie auffnehmen/ wie sie muß auffgenommen werden/ so unglücklich auch dieselbe 1690 scheinet/ ich nicht zweiffle/ oder diese Begebenheit wird selbst eine Ursache seyn/ zu der allergrößten Freundschaft und Vereinigung/ so jemals zwischen diesen beyden Nationen oder einigen andern gewesen/ wie dann auch solches bey gegenwärtigen Conjunctionen vor unsere allgemeine Sicherheit allerdings nöthig ist. Ich kan auch keinen rechten Bericht von dem Verlust der Fransos. geben/ sie werden aber ohne Zweifel auch Schaden gelitten haben. Der Ritter Holmes schreibt mir von der Insel Wight/ daß er ein großes Fransos. Schiff sehr beschädigt habe passiren sehen/ so auff Brest zurücke gegangen/ andere sagen/ daß sie 5. bis 6. andere Schiffe gesehen haben/ so dieselbige Route genommen/ und daß 9. bis 10. unserer Kriegs. Schiffe/ so von Plymouth bis Portsmouth gekommen/ um sich mit der Flotte zu conjugiren/ dieselbe reconteret haben. Es schreibt auch der Hr. Holmes/ daß er sie dichte bey dem großen Fransos. Schiffe sehen können. Whitthal den 4. Jul.

Als nun die Königin hiervon Nachricht erhalten/ hat sie unverzüglich den Grafen von Pembrock und Devonshire dahin abgefertiget/ die Sache genau zu untersuchen/ und alle Schuldige ohne Unterscheid und Ansehen der Personen/ den Admiral selbst nicht aufgenommen/ nach Verdienste zu straffen/ zu cassiren/ oder auch gefangen zu nehmen: Und wolte zwar der Admiral Torrington sich selbst bey der Königin entschuldigen: So bald er aber ans Land kam/ geriet er in Leib- und Lebens-Gefahr/ und würden ihn die gemeinen Weiber und andere Canallie ohne Zweifel getödtet haben/ wann er sich nicht bey Zeiten retiriret hätte: Wie dann solches unter andern darauf zu ersehen gewesen/ daß/ als den 21. Jun. der Graf Varmouth zu London in einer Carosse nach dem Tour gesandt worden/ und der gemeine Pöbel vermeynet/ daß es der Graf Torrington gewesen/ sie mit Macht auff die Carosse gefallen/ und den Kutscher gezwungen/ stille zu halten: Es war aber sein Glück/ daß er nicht war/ er würde sonst von dem erbitterten Pöbel in hundert Stücke seyn zerrissen worden. Er erhielt auch von der Königin keine andere Begünstigung/ als/ gehet nach dem Tour/ und erwartet allda eine solche Belohnung/ als euren Verdiensten wird gemäß seyn. Indessen ernannte sie den Herzog von Grafton/ nebst zweyen Com-

missarien/ als S. Richard/ Haddoch/ und S. Joh. Ashby zum General/ der Flotte/ ließ aber in Eyl 20. große Kauffarden. Schiffe auff der Themis zum Krieg aufrüsten: Ingleichen erbot sich die Stadt London zu des Reichs Welfahrt 12. Kriegs. Schiffe zu stellen/ und dabeneben 1000. Reuter und 500. Dragoner aufzuführen/ es wurden auch die See-Plätze wol versehen/ und das Landvolck auffgebotten/ um den Fransos. das Anlanden zu verwehren: welche denn auch zwar eine Zeitlang mit ihrer Flotte an der Küste vor Suffex getreuzet/ und anzulanden gesucht/ doch wegen jetzt erwehnter Anstalt solches nicht zum Effect bringen können. Hierneben resolvirte Jh. Maj. die Königin/ wie wir allbereit auß des Grafen von Nottingham Schreiben ersehen/ den Herrn Harbort als Abgesandten nach dem Haag zu schicken/ und dieser Sache halben Vorstellung zu thun/ nebst Versicherung aller beständigen Wohlgelegenheit gegen den Staat/ der auf den 12. 22. in dem Haag angelanget/ und noch denselben Tag um 7. Uhr öffentliche Audienz/ in Gesellschaft des alda vorhandenen Envoyé. Hn. Dursley/ auch Begleitung der Herren von Heleren und Wiggers gehabt/ in welcher er folgende Rede gehalten.

Hochmög. Herren/ die Königin meine Principalin hat mir befohlen/ Eu. Hochmög. nebst vorhergegangener Begrüßung dieses Schreiben zu überliefern/ und dabey zu vernehmen zu gebē/ daß sie das Unglück/ so Eu. Hochm. in der letzten See. Schlacht betroffen hat/ und daß ein Theil der Engl. Flotte dieselbe nicht ihrer Pflicht nach secundiret hat/ sehr empfunden/ auch daher von dieser Sache sich informiren werde/ um diejenige/ so wol gedienet haben/ zu belohnen/ die andern aber ihrem Verdienst nach zu straffen/ daß sie auch in Bezeugung der guten Affectio gegen diese Republic und des zelt. ms von allen tapffern Leuten befohlen/ möglichst Sorge vor die Kranckē und Blessirten zu tragen/ alsofort dero Schiffe als ihre eigene/ und zwar auff ihre Unkosten zu repariren/ auch an die Witwen der braven Leute/ so geblieben seyn/ Geschenke aufzuhelten/ damit andere angefrischer werden/ künfftig wol zu dienen. Sie hat mir auch anbefohlen/ Eu. Hochmög. zu berichten/ daß sie den Commissarien der Admiraltat befohlen 12. große Schiffe aufzurüsten/ derer vier 90. vier 70. und vier 64. Stücke sollen führen/ und hoffet/ Eu. Hochmög. werden bey so gestalten Sachen/ darinnen die beyde Nationen so sehr interessiret seyn/ gleichfalls alle ihre Macht zu Stärckung ihrer Flotte anwenden/ Jh. Maj. hat ferner von dem Könige ihrem Gemahl Nachricht erhalten/ und Selbige hat ferner Eu. Hochmög. zu communiciren mich beordert/ daß er den Fluß Boyne passiret/ und im disputiren wegen der Passage darüber die Armee des Königs Jacobi totaliter geschlagen/ und jetztgenanten König Jacobum genöthiget die Flucht zu nehmen/ und die Stadt Dublin zu verlassen/ mit einem mercklichen Verlust seiner besten Troupen/ derer ein großes Theil auff dem

1690.

Schicket einen Gesandten nach Holland.

Rede des Engl. Gesandten an die Herren General Staaten.

1690.

Was gelieben / und eine ansehnliche Menge
Waffen / so die Flüchtige weggeriffen / erobert
worden / das auch S. M. seithero Ihrer Anfunfft
in Irland eine kleine Bieflure bekommen / jedoch
Gott lob! sich wol befindet. Nachdem ich kaum
allhier angelanget / so vernehme ich das die Feinde
dieser beyden Nationen einigz Misstrauen zwi-
schen ihnen suchen zu stiften / als ob die Capitaine
und Boosleute von unserer Nation nicht ge-
trew wären gewesen / ich kan aber Eu. Hochmö-
dit Bekande der Wahrheit versichern / das die
Engl. Flotte gänzlich disponiret ist / Jh. Maj.
zu dienen / und vor das gemeine Interesse sich
aufzuopfern / und das die Versammlis hieran
nicht liege. Jh. Maj. wird auch vers künftige
güte Ordre stellen / das alles ein ander Ansehen
gewinnen solle / und verhoffet man / das der König /
alldieweil der Krieg in Irland bald wird zu En-
de kommen / in dem Stande seyn werde / hinfünft-
ig die Allirre und absonderlich diese Republic
bester massen zu secundiren.

Dieses alles haben die Herren Staaten wol
auffgenommen / und hat der Praesident in Dero
Namen Jh. Maj. gedancket / und versichert / das
sie alles anwenden würden / so zu Verstärkung
der Flotte werde dienen können / das auch des
Herren Envoye Person höchst angenehme wäre.
Nicht lange hernach ließ von Jh. Majest. dem
Könige sub dato den 24. Juli auß dem Lager
bey Fimolen in Irland ein Schreiben an die
Herren Staaten von gleichem Inhalt ein:
Wannhero man liberal eine allgemeine Frey-
de gespühret / und die betrübe bisherige Zeitung
von der See. Schlacht um ein grosses vermin-
dert worden / und liesen im übrigen die Herren
Staaten den 20. Jul. einen absonderliche Danck-
Jast und Ver. Tag auf den 26. dieses publiciren /
in welchem die göttliche Züchtigung so wol wegen
der Land. als See. Schlacht erkannt / männiglich
zu einem bußfertigen Leben angemahnet / und
Gott der Herr dergestalt um Abwendung seines
gerechten Zorns / auch Ertheilung künftigen
glücklichen Fortgangs Dero Waffen / angeruffen
solte werden.

Was hergegen die erhaltene Victorie in
Frankreich vor Freude vermehret / solches wird
hierbeykommendes Schreiben der gewesenen
Königin von England an den Admiral Tour-
ville an den Tag legen:

Schreiben
der gewes-
enen und
nachher
reich ge-
stifteten
Königin vñ
Engel. an
den Admir.
Tourville
wegen er-
haltener
Victorie
zur See.

Ich habe mit einem besondern Vergnügen die
Umstände von der See. Schlacht / welche
zwischen euch und dem Feinde sürgefallen / auß
dem Munde des Gen. Majors von der Flotte
vernommen: Ich habe das Ende davon erwartet
um eine vollkommene Freude den Angehenden
bekant zu machen / und mich mit euch zu erfreuen /
welches ich denn warlich von Herzen thue / mit
hin euch versichrende / das die Glorie / so ihr durch
diesen glücklichen Aufschlag bekommen / mir ein
sonderbares Vergnügen gegeben / welches ihr
gerne glauben werdet / wann ihr anders von der

Achtung und Freundschaft / so ich von euch haben
überzeuget / nach der Beschaffenheit urtheilen
werdet. Ich habe in langer Zeit nicht gewußt / was
Freude sey / bekenne aber gerne / das diese Victorie
eine besondere grosse / so in Ansehung des Inter-
esse des Königs eures Meisters als mein eigen
zu wege gebracht hat: dann ich sehe durch dieses
so von euch aufgewürcket / das der König Meister
von der See / und im Stande / den König meinen
Gemahl wieder in sein Königreich zu bringen /
und durch dieses Mittel eines grossen Theils
seiner Feinde sich zu entledigen / wenn wir so
glücklich seyn möchten / bald wieder in unser Land
zu kehren / da ich dann jederzeit dafür halten
werde / das ihr derjenige gewesen / der Uns den
Weg davon am ersten geöffnet / dann ohne eu-
nen so glücklichen Aufschlag der See. Bataille.
worzu eure Conduite so viel contriburet / was
uns derselbe gnugsam geschlossen / steht aber
mir wenn ich mich nicht betrieger / wenn genugs
offen / wenn anders der König man B. m. f.
ein wenig Zeit kan gewinnen / welches ich hoffe.

Unterdessen aber besorge ich sehr / das der Prinz
von Oranien der wol sühret / das dieses zu verhin-
dern seine Interesse ist / dem Könige dergestalt
zufesen werde / das er ihn zu einer Feld. Schlacht
zwingen werde: es sey aber wie ihm wolle / so ist
es dennoch die höchste Angelegenheit / das ich
verschaffet / das in dem Canal von St. George
so wol einige schwere Kriegs. Schiffe als
leichte Fregatten / sich aufhalten mögen: Der
König ist dieser Sachen wegen dergestalt
überzeuget / das er dieser Tage die Ehrlust
gehabet / mir zu sagen / das er bereits Ordre
ertheilet / so bald mir die Schiffe von der See
schädigung / so sie in dieser See. Schlacht
bekommen / repariret / eine Eskadre in ge-
meindes Canal zu senden: und dieses also se-
ende / kan ich nicht unterlassen euch inständig
zu bitten / mit Belziehung dieser Orare. als
ohne welche weder Irland / noch die Person
des Königs meines Gemahls in Sicherheit
seyn können / so viel zu eülen / als immer mög-
lich und möglich wird seyn können. Wir sehen
auß den Englischen Brieffen / das das elende
Land in einer sehr grossen Ennstatnis ist / dahero
man ihnen keine Zeit verstarren muß / Mühe
zu schöpfen / und halte ich mich versichert / das
wenn der König gegenwärtig unter ihnen sich
befinden solte / er davon Meister seyn solte. Ich
hoffe aber / das solches bald geschehen werde.
dann der König ist voller Güte gegen uns /
und / wie mir deucht / sehr glücklich / um uns
glücklich zu machen: ich glaube auch / das er
seinen Zweck erreichen werde / dann solches
ist eine That seiner Person werth / und bin ich
gänzlich überzeuget / das GOTT ihme
die Ehre davon anzeiget habe. Nach ihm
aber hat Eu. Lieb. ein grosses Theil danken /
und werde ich vor Freuden meiner selbst ver-
gessen / wenn ich den Effect davon fernher sehen
und meine Verbindlichkeit deshalb in stam-

Anden

Andere erhalten / auch jederzeit auff Mittel bedacht seyn werde / ums End meine Erkantnis zu bezugen / mich eher an euch / als jemand anders verschuldend zu sehn / womit ic.

Der König selbst ließ deshalb ein eigenes Schreiben an den Erzbischoff zu Paris unter dem dato Versailles den 17. Jul. abgehen / in welchem er nach kurzer Erzählung des Verlaufs dieser Action rühmte / daß er ohne besondern Schaden seiner Flotte jeso Meister von dem Canal wäre / ungeachtet die Englische sich dessen etlich hundert Jahr her gerühmet / und befahl den 20. folgendes in der Kirche de Notre Dame das Te Deum Laudamus singen zu lassen. Es ward auch eine medaille public gemacht / auff deren einen Seite des Königs Bildnis sich befand mit den Worten : Invictissimus Ludovicus Magnus. Auf der andern Seiten war eine in Rauch und Feuer stehende Flotte / und der König in der Gestalt des Neptuni auff einem Triumphyff / Wagen sie verfolgende abgebildet / worüber stande : Maturate fugam, illi Imperium Pelagi. Und unten : Pugna ad Beves Anglis Batavisque una fugatis Die decima Julii M DC XC.

Indessen bravirte die Französ. Flotte noch immer in dem Canal / und warff endlich den 1. Aug. mit etlichen wolbewaffneten Galeen in Torbay Anker / welches aber wenig Furcht verursachete / nachdem die See Seite mit 15000. Mann / so theils auff Befehl der Königin / theils auff eigener Bewegnis und Haf gegen die Franzosen / und die zum Vaterlande dahin gegangen / besetzt war. Worauß der Ritter William Jemmags. so auch Liebe zu dem König Jacobo in Französische Dienste getreten war / ein Boot mit einer Friedens-Fahne ans Land sandte / um zu vernehmen / ob die große Menge Menschen / so er auff dem Berge sahe / vor den König Jacob oder William da vorhanden wäre; bekam aber zur Antwort / daß sie es mit dem König William hielten / und nur wenige vor den König Jacob wären / die aber doch gefangen sässen : Sahen also die Franzosen wol / daß vor sie allda nichts zuthun seyn würde / setzten aber dennoch Sonnabends den 5. Aug. des Morgens früh um 4. Uhr 80. Mann an Land und löschten 5. bis 600. am Strande bey den Booten stehen / beschossen inzwischen auß den Schiffen das Städtgen Tinmouth, die an Land gefesete Mannschafft aber giengte gerade auff das Städtgen zu / plündertens und setzens in Brand / welcher gestalt alle die Häuser / Kirche und das Fahrzeug / so auff der Rivier lag / einige Kauf- und Handelsschiffe / 3. Barken / und ein Schiff von Cowsham mit Lacken / ingleichen eine kleine Art / Schatdern genant / in die Asche geleyet worden / weil aber so fort 1500. Mann zu Fuß und Pferd ankamen / und die Franzosen selbiger gewahr worden / so begaben sie sich alsfort mit ihrer Beute wieder zurücker nach ihren Galeen / und löschten auß denselben noch etliche Stücke

auff ein ander Dorff / Torkey genant. Den folgenden Tag präsentirte sich ein Theil dieser Flotte vor dem Hasen und Castell von Dartmouth, aber der Gouverneur ließ so tapffer Feuer auff sie geben / daß sie genöthiget wurden / nach dem Gros ihrer Flotte in Torbey wieder zu kehren / sie hatten auch einen Anschlag auff die Englische und Holländische Schiffe / so in Plymouth lagen / gehabt / wurden aber durch widrigen Wind davon verhindert / und inzwischen etliche Batterien an dem Munde des Hasens auffgeworffen / auch zu anderer Gegenwehr Anstalt gemacht / daß man sich wenig mehr dafür fürchtete. Den 14. Aug. wich sie endlich von Torbay ab / ließen sich des andern Morgens auff der Höhe vor Plymouth / und des Nachmittags um 3. Uhr vor 200 in Cornwall sehn / und setzten ihren Lauf weiter nach Westen fort : Worauß dann die Trainbands und andere Kriegs-Völker / so nach der Küsten gesandt waren / der Landung zu wehren / zurück erboten / und den ersten / wie auch den Landgeessenen / vor ihren Euffer gedancket worden. Indessen ward an fernerer Aufrüstung der Flotte aller Fleiß angewandt / und dieselbe in diesem Monat noch so weit gebracht / daß sie sich auff 32. an der Zahl zu Spithead befunden; die Holländ. Flotte doch lag 28. Schiffe stark zu Gunkleer zwischen Harwich und Duyos / und war begriffen / sich mit der Englif. zu conjugiren / weiln aber die Französ. See-Macht allbereit in ihren Hasen zurücker gekehret / und grossen Theils aufgeleyet gewesen / so ist von fernerer Verrichtung derselben nichts weiter zu melden. Nichts destoweniger ward eine Flotte von 17. Kriegs-Schiffen unter dem Ritter Schovell zubereitet / und mit einer starken Artillerie, Constabels / Fenerwerkern / Gewehr vor 40000. Mann / auch einer grossen Menge von Hacken / Spaden / Schüppen und aller zu einer Belagerung nöthigen Zubehör versehen / es machten sich auch 8. Regimenter zu Fuß / jedes von 1300. Mann / ingleichen 2. Regimenter Marinen / jedwedes von 15. Compagnien / bereit / zu einer Landung gebraucht zu werden / welche der Graf von Mailebouty und Herr Frelavvy commandiren solte / wiewol nicht bekant war / wohin es angesehen wäre. Man sahe auch fernere eine Liste der Schiffe / so den Winter durch die See-Küsten bewahren solten / und auß 3. Squadres bestunden / als unter dem Admiral die Elizabeth, Warpsigt, Lenox, Montague, Kent, Expedition, Excester, Northumberland : Brander: der Wolff / die Eintracht / Gier, Thomas, Elizabeth. Unter dem Vice-Admiral von der blauen Flagge. De Grafon, Cambridge, Berwyk, Capitan Hamptoncourt, Breda, Edgas, Harvvig, Deshiance. Brander: der Fuchs / der Kauffmann van Cadix, der Jäger / der Pellikan. Unter dem Schout bey Nacht von der rothen Flagge: d' Essex, Resolution, Montmouth, Suffolk, Butford, K. van Sterling, Reparation, The Svvifture, der Adeler. Brander: Grihoen, Haafvwind, Charles, Delsyn.

1690.

Die Aufrüstung der Engel- und Holländ. Flotte. wird mit allem Eifer beschleunigt.

Liste der Allirten Schiffe / so den Winter über auß der See haben kriegen sollen.

1690.

**Auff Fran-
kös. Engl.
u. Hollän-
dis. Seite**
wird wege
der gefan-
genen Ma-
rosen ein
Vergleich
getroffen.

Indessen war auch wegen der gefangenen Ma-
rosen / zwischen Frankreich und Holland von
beyderseits Commissarien / Herrn Jean Baptiste
Pardoulet, Königl. Intendant, über die See-
Küsten von Flandern / und der Picardien / und
Hn. Pieter von Kolmale, Deputirten von der
Admiralität von Seeland / zu Dvynkerken ein
Vergleich gemacht / des Inhalts: (1.) Daß an
beyden Theilen alle Gefangnisse geöffnet / und
alles See-Volck Mann für Mann / ohne einiges
Entgelt oder Lösegeld / solten erlassen werden.
(2.) Daß kein Gefangener zur See an beyden
Theilen hinführo solte aufgehalten / sondern also
gleich in dem ersten Hafen mit einem freyen Passe
versehen werden. (3.) Da zu Lande sich eintige
Verhinderung hersür thun würde / solte jeder
Theil gehalten seyn / solche Seeleute an den
nähesten gelegenen Ort und Stelle zu bring-
en / und sicher Geleite zu verschaffen. (4.) Daß
alles / was in dieser Sache / von beyderseits
Commissarien würde geschlossen werden / von
den hohen Principalen für allezeit gültig und
unwiderrufflich solte gehalten werden / auff gute
Treue und Glauben / und daß die Herren Ge-
neral. Staaten auch die 20. Mann / welche sie
an dem Capo de Bonne Elper-nee gefangen /
und nach Batavien geführt / ingleichen auch in
Alia und Africa gefangen hielten / relaxiren / und
an gehörigen Ort und Stelle / innerhalb Jahrs-
frist / oder zum längsten 12. Monate bringen
möchten: dergleichen sie auch ungeweißelt nach-
kommen wolten. Geschehen zu Dvynkerken
den 24. Jul. 1690.

**Der Graf
von Tor-
rington**
hät beim
Parlament
um seine
Loslassung
an.

**Dessen
Anspruch.**

Was den Grafen von Torrington belanger /
so war derselbe bisher in der Tour gefänglich
gehalten worden. Er ersuchte aber im Monat
Octobris das Parlament / daß / weil er so lange
daselbst gefessen / und gleichwol keine Beschuldi-
gung wider ihn wäre eingekommen / er möchte
losgelassen / und auff Bürgschaft in Freyheit
gesetzt werden / und folgendes seinen Rang nach
seiner Stelle als Pair des Reichs / bekleiden /
und den Verathschlagungen des Oberhauses
beywohnen. Welches alsobald in Delibera-
tion gezogen / und den 23. dahin resolviert
ward / daß / weil er Commission von der Admi-
ralität empfangen / folgendes eines Statuts
von 13. Jahren Königs Caroli II. kein Vor-
recht hätte / als ein Pair des Reichs von Rechts-
stellung ent schlagen zu werden / massen die
Pairs des Reichs / so in Diensten des Königs
zur See oder zu Lande stünden / schuldig wären /
der Discipolin der Armee oder Flotte sich zu un-
terwerffen / und durch einen Kriegs. Rath
oder dergleichen so wol als andere Personen
ihre Sentence gewärtig zu seyn. Dieses aber
ward dennoch dabey beobachtet / daß weil er auff
Ordre des geheimen Raths war in Haft ge-
nommen worden / solches aber wider ihre Pri-
vilegien tieffe / Krafft welcher kein Pair des
Reichs bey währendem Parlament von dem
Rath kan in Haft genommen werden / es wäre
dann wegen hohen Verraths / es müste angemer-

cket werden / um hinführo zu keinem Exempel zu
dienen. Den 22. Novembr. ward er / weil er
vorgegeben / wichtige Sachen zu entdecken / an
einer Gutsche vor das Unterhaus gebracht / und
nachdem ihm als einem Pair des Reichs ein Ernst
zugesagt / präsentiret worden / so legte er vermit-
telst einer langen Rede die Ursache des schlech-
ten Aufgangs der See. Schlacht auff die gerin-
ge Zahl der Schiffe / in dem ihrer nur 5. bis 16.
gegen 82. gewesen / und fügte dabey / daß er seines
Theils nichts unterlassen / was an Vorsichtigkeith
von ihm hätte können erfordert werden / die Hol-
länder hätten nicht über 10. Schiffe / so in der Ein-
der Bataille hätten können gebracht werden ge-
habt / hätten sich auch zu geschwinde in Besetzung
eingelassen / ehe sie an die Spitze der feindlichen
Linie gelangt / und dadurch verurtheilt / daß die
Franzosen den Wind über sie bekommen / er her-
gegen hätte ihn behalten / worer die Holländische
Capitains ihm nachmals gedancket: Er schienet
hierbey auch der hohen Ministres selbst nicht
sondern gab die schuld theils dem Staats. Secre-
tario / daß ihm dieser nicht genugsam Nachrich-
ten von der Feinden ihrer Flotte gegeben / welches er
auff dessen an ihn geschriebenen Briefsen zu be-
haupten vermeynet / theils der Admiralität / daß die
Flotte nicht zeitig genug können in die See ge-
bracht werden: und sagte endlich hynzu / daß sein
Gedächtnis nicht stark genug wäre / alles beyzu-
bringen / so zu Bezeugung seiner Unschuld die-
nere / und bath dahero um Erlaub zu haben / sel-
ches schriftlich zu thun / welches ihm dann ver-
statet / und folgendes den 27. Nov. ein Schriff-
von ihm eingegeben worden / so darinn bestam-
den: (1.) Daß er die Bewegung der Französ.
Flotte nicht gewußt / auch nicht wo der Rivier
Shovel und der Admiral Killigeren wohnen.
(2.) Daß er zwar Ordre gehabt / den Franzosen
eine Schlacht zu lieffern / auch zu dem Ende das
gewöhnliche Zeichen gegeben: Daß aber darinn
ein General / wann er Ordre bekäme zu schlagen
nicht zu gleich Ordre hätte / die Schlacht zu ver-
lieren / welches ohnschibar würde geschähen seyn
wan er nicht außser seinem Range geworden hätte
und zwar mit Gefahr / die ganze Flotte zu verlieren
nach dem mal die Franzosen um ein drittes Theil
stärker als er gewesen / führete auch dabey 2. ab-
sonderliche Exempel an / darin die Franzos. noch
ehe sie so erfahren zur See / als jetzt gewesen / in
gleicher Anzahl der Schiffe mit den feindlichen
sie dennoch überwunden / u. s. w. Gleichwol
als man ihm vorhielt / warum er den Hollän-
dern / da er sie so wol sich verhaltende gesehen
nicht zu Hülffe gekommen wäre / gab er darauff
keine zureichende Antwort / und nur allein zu-
verstehen / daß das Lob / so man ihnen gäbe / ihm
nicht gefiele / er auch nicht der Meinung wäre
mit andern / welche dafür hielten / daß sie wol ge-
fochten hätten.
Endlich ward der Verhör auff dem Kriegs-
Schiffe Keni so auff der Rivier von Chatham
tag / angeferet / und Hn. Radulph de la Val zum
Präsidenten des Kriegs. Raths verordnet /

nach den 19. Decembris die Königl. Commission zu authentication des Kriegs-Raths überlesen und der selbe den folgenden Tag darauff in der Cajute gedachten Schiffes versamlet/ in der Aufsschlag aber war ganz anders/ als man vernehmte/ und ließ dahinauf/ daß der Graf nichts wider die Krieges-Artikel begangen/ und also unschuldig wäre/ worauff ein grosses Jauchzen und Freuden-Geschrey entstand/ er auch von allen Englischen See-Officirern complimentiret worden. Wobey es auch nicht gebieten/ sondern als er gefragt/ ob dann seine Commission Admiral zu seyn verloschen wäre/ so ward mit Nein geantwortet/ worauff er die Admirals-Flagge unter dem Schall der Pauken und Trompeten aufsetzen ließ/ und damit in seiner Jagd die Themis hinauff sich begeben/ Es gieng aber nichts desto weniger nicht alles nach seinem Willen/ dann des andern Tages darauff befahl ihm der Königl. Rath seine Commission niederzulegen/ und ward ihm zugleich zu derselben Zeit die Obristen Stelle von dem Regiment der Marinen genommen/ Und verlangte er zwar die Ehre zu haben/ Jh. Königl. Maj. Hände zu küssen/ und die Commission zu Dero Füßen niederzulegen/ es ward ihm aber abgeschlagen/ und das Regiment einem andern gegeben/ mit der Verwarnung/ eine bessere Conduite vor das Königreich spühren zu lassen. Nichts desto weniger erschien er den 27. in dem Parlament-Hause/ und nahm seine Session daselbst/ wiewol mit der meisten Unvergünstigen/ als welche gerne einen andern Aufsschlag gesehen.

Was senften die Holländische See-Officirer von nun erwehntem Kriegs-Rath gehalten/ und wie sie denselben befunden/ solches wird hiebey stehender Bericht des Schouwen bey Nacht Galles schon mit mehrern besagen:

Auff den 19. dieses haben wir auff Königl. Ordre sampt den Capitainen Zaelmann und Swaen uns nach der Keyer von Chattam begeben/ und den 20. dieses in dem Königl. Schiff Ken/ so auff gemeldter Keyer nechst bey Scherisse gelegen/ uns finden lassen/ Als wir nun dahin angelanget/ kam der detinirte Admiral Graf Torrington auch dahin in einer Königs-Jagd/ und begab sich umgekehr um halb 12. Uhr mit einer Chaloupe an den Boort des gemeldten Schiffes Ken/ allwo er durch den Vice-Admiral La Val, welcher unter der blauen Esquadre und allhier-Präsident des Kriegs-Rath war/ unter Trompeten-Schall empfangen ward. Als der Kriegs-Rath sich gesetzt/ saß der Präsident oben an/ und nechst ihm zur rechten Hand der Admiral Graf von Torrington, den man einen Gefangenen nennete: Hierauff wurden unter/ schiedliche Personen in die Kajute/ alda besagter Kriegs-Rath besammet war/ als Zeugnen wieder ihn examiniret/ welche alle auß Unter-Officirern/ als Schiffern/ Constabeln/ Quartiermeistern/ und dergleichen/ und einem einzigen Capitain/ welcher nicht viel wieder sei-

nen Admiral zu sagen hatte/ bestunden: Hierauff nach seyn wir nebst den Capitainen Zaelmann und Swaen hinein geruffen/ und auff Sr. Majest. Special-Ordre durch dessen General-Adjutanten zur See/ den Capitain Zuhm/ und als ein Dolmetscher zu dienen/ asistiret worden. Als wir nun in diesen Kriegs-Rath kamen/ präsentirete ich dem Kriegs-Rath einen Extract auß meinem Tag-Register/ daß sie darauff ordentlich sehen und lesen könten/ was in dem letzten Treffen mit den Franzosen vorgefallen: Es ward aber der selbe nicht angenommen/ mit Befugung/ daß solches nicht practicable wäre/ sondern man wolle haben/ daß alles auß einem fernem Gedächtnis mündlich müsse vorgetragen werden/ worauff ich dann einen Bericht von dem Sonntag/ als den 9. Julii anfeng/ und zeigte an/ wie daß der Admiral der Graf von Torrington auff einen von der Königin empfangenen Brieff den Kriegs-Rath beruffen/ und darauff mit einhelligen Stimmen resolviret worden/ auff Ihrer Majestät der Königin Ordre dem Feind eine See-Schlacht zu liefern/ doch mit der Condition; so fern loeffwärts/ als es immer möglich/ zu halten/ bis daß der See-Succurs von Sr. Claudes D. Shavel/ und der Vice-Admiral Killegeren/ welcher erwartet ward/ bey der Flotte würde ankommen seyn: wie auch falls die Avantgarde in ein Gefechte käme/ woren die Holländer/ als welche dieselbige fuhreten/ zu erst gerathen müssen/ man alsdann den Feind mit gesampter Hand angreifen solte. Nachdem der obgemeldte General-Adjutant zur See/ Capitain Zuhm/ dieses alles in Englischer Sprache erzehlet/ fuhre ich fort/ und stellet vor/ wie daß auff den 10. dno Montags früh Morgens der Admiral Graf von Torrington, das Zeichen zum Angriff gegeben/ welches eine rothe Flagge war/ die von der Vor-Stange des Admirals Torrington wehete/ weßhalben die Holländer/ als welche die Avantgarde hatten/ in einer guten Ordnung auff den Feind losgiengen. Aber der Admiral Torrington, und die von der blauen Flagge/ blieben zu loeffwärts in einem halben Mond/ contrair der mitten der Holländer/ liegen. Hierauff ward ich gefragt/ wie es kommen/ daß der Französische Schout bey Nacht mit seinen neunen vor uns übergelassen/ und also den Lauff bekommen? Ich gab zur Antwort: Wann der Graf von Torrington mit uns in einer Linie geschlossen geblieben/ und mehr Segel beygesetzt/ so hätte man mit der ganzen Flotte dem Feinde folgen können/ er habe aber durch sein Liegenbleiben/ eine Verminderung in der Holländischen Esquadre gemacht: man frage mich ferner/ ob ich Mittel gesehen/ daß man durch eine so grosse Anzahl Feinde mit so wenig Schiffen schlagen könten? Darauff ich antwortete/ daß solches das erstemal nicht wäre: denn wir in der Schlacht bey Sicilien den Franzosen mit einer halb wenigern Zahl als 17. gegen 34. oder 36. Schiffe so begegnet/ daß sie des folgenden Tages keine Lust mehr zum

1690.

Spiel gehabt. Hierauff fielen mir wol achte von dem Kriegs-Rath in die Rede/ welches mich mit vielem Verdruss den Kriegs-Präsidenten zu fragen veranlassete; was das für Leute wären/ und was für Autorität sie hätten/ auffser dem Kriegs-Rath um zu fragen/ und daß sie ihnen nicht müssen einbilden/ ob ihrer schon ein tausend wären/ mich confus zu machen/ und daß man etner solchen Unordnung in Holland nicht gewohnt wäre. Kehrete mich zugleich um nach dem Admiral Torrington, und sagte: Und ihr Torrington, was ist hier viel zu fragen? Sechsen war die Botschafft/ da ihr mit uns auff Jh. Königl. Maj. Ordre resolviretet/ den Feind mit gesampter Hand anzugreifen; Was für Ursachen hattet ihr nicht zu sechsen? Und was Grund hattet ihr/ daß nicht allein weder ihr/ sondern auch niemand von eurer Esquadre auff den Feind von Anfang bis zu Ende los gieng? Hierauff fieng wieder ein ander an zu fragen/ welcher des Grafen von Bath sein Sohn war: Ob ich wol mit Eyde darthun wolte/ daß wofern der Admiral Torrington auff seine Post herab kommen wäre/ der Feind alsdann gewiß geschlagen seyn worden? Und da ich das mit einer Segen-Frage beantwortete: Ob er wol schwören wolte/ daß er selbender wider mich allein sechsend/ mich zu lauffen zwingen wolte/ jedoch/ daß ich/ und alle verständige Leute/ unter Gottes Segen/ an einer vollkommenen Victorie nicht gezweifelt/ daß man/ fuhr ich fort/ nicht fragen müsse/ was geschehen/ oder nicht geschehen wäre! man solte nur der Feinde Schiffe visitiren/ die würden es aufweisen/ denn wo man hauret/ da fallen Späne. Hiernächst ward eine Conclusion gemacht/ daß die Holländer auch nicht gefochten hätten/ auff welches ich replicirte; man solte einen von allen 23. Capitainen nehmen/ auff welchen etwas zu sagen fielt? darauff man den Admiral Everts nennete/ auff den nicht viel zusagen fielt/ weil man ihn in währendem Gefechte loeswärts gesehen. Ich gab zur Antwort; daß man nicht einen/ aufgenommen ihn/ anzeigen könnte/ der nicht auff alle Weis sehr reddeloh gewesen. Damit ist es einen Augenblick stille gewesen/ da dann ein ander auß dem Hauffen der Umsehenden vor den Tag kam/ und sagte/ daß der Vice-Admiral Callenburgh unbeschädiget wäre/ und demnach nicht gefochten hätte. Dieses machte mir das Blut warm/ und ergriff diesen Kerl bey dem Rock/ und fragte/ was er für einer wäre? und begehrte Satisfaction deßhalb/ daß er einem christlichen Mann seine Ehr abstehlen wolte/ der ein so tapfferer Soldat von Fortun wäre/ und von seiner Jugend an so viel Proben eines rechtschaffenen Mannes von sich gegeben. Er wägette aber seinen Namen zusagen/ und meldete allein/ daß er ein Capitain wäre. Worauff ich den Präsidenten anredete/ und protestirte/ daß ich deßhalb bey dem Könige um Satisfaction anhalten wolte/ weil das Widerspiel an dem Tage läge/ in dem der Admiral Torrington den Tag nach

dem Gefechte ein Schiff ihn weguschleppen abgeschicket/ damit ist weiters gefragt worden/ ob ich etwas mehr zu sagen hätte: worauff ich antwortete/ ich wünschte/ daß ich so gut Englisch als Teutsch könnte/ so würde ich alsdem mehr Wercks haben die Lächeres auszudrücken/ doch sagte ich/ wir haben noch nichts gehandelt/ denn da es auff den Nachmittag um 3. Uhr stille zu werden begunte/ als ich den Fransösch. Schour bey Nacht loeswärts/ und den Vice-Admiral in Ey gehabt hatte/ nach einem heftigen Gefechte den Fransösischen Vice-Admiral mit seinem Schmal Theil auff die Flucht trieb/ daß er mit 6. Chalouppen vor dem Boeg von mir abruderte/ war dieses nicht ein grungames Zeichen einer bevorstehenden Victorie, wenn der Admiral Torrington seiner Parthen auch also bezegnet hätte? Aber durch sein Abhalten und Liegenbleiben gab er noch mehr Ursache zu unserm Unglück/ auch hatte selbst dieser Fransösische Vice-Admiral/ der die Flotte des Feindes führte/ mit Chalouppen vor dem Boeg mich abzuschneiden gesucht/ wenn ich ihm solches nicht verwehret hätte! Was war andere die Ursache desselben/ als daß der Admiral Torrington ihm so viel Raum gab/ weil er mehr als eine Teutsche Meile Wegs loeswärts von uns ablag/ und durch gemeldte Esquadre nicht besochten ward; Als wir nun vor Anker lagen/ stunde ermeldter Fransösch. Vice-Admiral so nahe bey uns/ daß mit Abschießung der Wochse seine Kugel so fern von mir über Wasser gieng/ als ich damals von ihm entfemter war/ und lag Torrington zur selben Zeit anderthalb Meil von uns/ was den Tag nach der Baraille sich begeben/ sind keine Sachen/ die eine Beschuldigung betreffen/ denn dieses muß ich auch sagen/ daß alsdann der Admiral Torrington uns auff allerhand Weise hüßliche Hand zu leisten gesucht/ und hiemit schied ich auß diesem Kriegs-Rath.

Nach mir ist Capitain Taetmann hinein gefordert worden/ und hat/ wie der General-Adjutant Zuhm berichtet/ erklärt/ daß er auff gegebenes Zeichen zum Angriff/ sein Post geschisset/ und so viel mit seinem eigenen Schiffe zurhand gehabt/ daß er auff des Admiral Torringtons Action nicht Achtung geben können hätte/ aber ohngefähr um 4. Uhr Nachmittages den Admiral Torrington eine Teutsche Meile loeswärts von der Flotte/ so 5. Striche auß seinem Fahr-Wasser gesehen/ und darauff kam er wieder herauf.

Alsdann ward Capitain Swaen hinein geruffen/ von dessen Antwort und Einbringung mehrerer Capitain Zuhm mir folgendes erzehlete: daß/ als Capitain Swaen gefragt worden/ was er wider den Admiral Torrington/ wegen des letzten Gefechtes einzubringen hätte? Er zur Antwort gegeben/ daß der Admiral Torrington uns/ als ein braver und tapfferer Admiral durch ein gegebenes Zeichen zum Angriff auff den Feind anfallen lassen/ er wäre

wäre aber selber dem Feinde mit seiner Esquadron niemals so nahe gekommen/ daß er ihn mit seinem Geschütz erreichen können; Wannenhero der Admiral Torrington ihn gefragt: Wie das möglich wäre/ daß ein Brander/ der noch eine Englische Meile über ihm gelegen/ geschossen worden? Darauf der Capitain repliciret: daß eine verslozene Kugel weit reichen könnte/ es gesäme sich aber/ nach Soldaten Manier/ zum wenigsten innerhalb Schusses/ von einer dreyßhündigen Kugel zu seyn/ wo es nicht auff einen Musqueten-Schuß sey. Und da der Admiral Torrington so nahe abkommen wäre/ daß als denn nicht zu zweiffeln/ daß man mit Gottes Segen eine vollkommene Victori würde erlangen haben. Der Admiral Torrington fiel ihm in die Rede/ und fragte abermal/ was er für Ursach hätte/ dieses zu irtheilen/ und was für Zeichen er davon gesehen/ weil er nicht sagen könnte/ daß einiger merklicher Schade an des Feindes Seiten zu sehen gewesen? Capitain Swaen antwortete ihm/ daß dieses nicht sein erstes noch drittesmal wäre/ daß wenn sein Feind ihm den Rücken kehrete/ solches ein Vorzeichen einer vollkommenen Victorie gewesen/ und da er/ Admiral Torrington Lust darzu gehabt hätte er eine vollkommene Probe davon haben können/ er hätte aber im Gegentheil sich beharlich von dem Feinde abgehalten/ welches nicht allein Ursache gegeben/ unserm Vort den Muth zu nehmen/ sondern auch wider unser Officier zu murren/ daß sie so auff die Schlacht-band geführt würden/ weil der Admiral Torrington so schändlich weffwärts liegen bliebe/ daß der Feind/ den wir in die Flucht gebracht/ sich widergesetzt und Stand gehalten. Hiermit brach der Capitain Swaen ab/ und da er zu mir herauf kam/ verliesen wir das Schiff/ und ich begab mich hernwarts/ diesen Bericht Seiner Majestät unterhängst zu überlieffern.

Was sonst mit der Cron Franckreich so viel in Engelland als Schottland und Irland vorgelauffen/ dessen soll in den Englischen Geschichten gedacht werden: Ingleichen in den Americanischen Geschichten/ was die kriegende Partheyen daselbst gegen einander verrichtet.

Friedens-Vorschläge.

Es ist aber dennoch ungeachtet der vielfältigen Kriegs-Aktionen des Friedens nicht allerdings vergessen worden: massen der König in Franckreich selbst bald zu Anfange des Jahres an dem Pabstl. Hofe wegen eines Stillstandes mit dem Kaiser durch seinen Abgesandten den Herzog von Chauves negociiren lassen/ unter dem Vorwande die Catholische Religion desto besser zu beschützen/ zu welchem Ende dann auch eine Versammlung der Cardinale angeordnet worden. Es ward aber von unterschiedenen entgegen gesetzt/ daß die Cron Franckreich bisher keine Zusag oder Stillstand gehalten/ vielweniger jeso die Beschüz. und Fortpflanzung

der Catholischen Religion ansühren könnte/ massen sie bey währendem Türcken-Kriege wider die Catholische in Teutschland die Waffen ergriffen/ auch Se. Pabstl. Heiligkeit selbst nicht geschont/ des Königs Jacobi Entweichung würde nicht können hier beygebracht werden/ massen solche geschehen/ nachdem Franckreich schon den Krieg wider Teutschland angefangen/ derselbe auch bekant massen so wol wider Protestanten als Catholische mit Franckreich sich conjugiret hätte: man könnte auch den Protestanten nicht bey messen/ daß sie den Catholischen gehässig wären/ massen das Widerspiel auf Dero Jh. Kaiserl. Maj. geleisteten Assistance wider den Türcken erhellete/ der König Wilhelm selbst auch sie nicht verfolgete/ sondern bey ihrem Glauben liesse. Wäre also der Franckische Vorschlag bloß dahin angesehen/ zwischen Jh. Kaiserl. Maj. und den Protestanten ein Mißtrauen zu stifften/ und dieselbe dadurch in grössere Gefahr so wol wegen des Türcken als sonst zu bringen. Andere aber/ und zwar der grössere Theil hielten dennoch davor/ daß man die Gedanken wegen des Stillstandes nicht auf den Augen setzen/ jedoch zuvor dahin bedacht seyn müste/ damit das Abgenommene vorher restituiret/ und wegen verursachten Schadens gebührende Mesures genommen würden: welcher gestalt denn die Sache zu ferneren Erwegen aufgesetzt worden/ indessen aber unterließ der Pabst nicht an unterschiedene der hohen Interessenten wie auch andere Potentaten zu schreiben/ und ihnen den Frieden in der Christenheit theils anzunehmen/ theils befördern zu helfen/ außs beste zu recommendiren/ wie dann das letztere auß hierbey stehendem Schreiben an Jh. Kön. Maj. in Polen zu ersehen:

**Unserem geliebten Sohn in Christo/
dem Durchleuchtigsten Könige
in Polen Johanni
Alexander der VIII.**

Geliebter Sohn in Christo/ die überall durch tödtliche Krieges-Ungewitter zerrüttete Christenheit giebet den Augen unsers väterlichen Gemüthes ein so trauriges Spectackel/ daß wir uns nicht entbrechen können/ auß sothane unter den Christlichen Fürsten/ und zumalen in Italien entstandene Irtingen unsers Hirten-Ampts Sorgen zu richten: Dann weil der Friede eine in den letzten Reden unsers Heylands den Christen hinterlassene Erbschaft ist/ so lassen wir solchen auch unsern höchsten Wunsch seyn/ nachdemmal wir in dem Apostolischen Ampte/ wiewol unwürdig dessen Stelle bedienen. Ersuchen demnach Eu. Majest. als zu Dero Gottesfurcht/ und wohlmeynendem Eyffer vor das gemeine Wolfsenn/ Wir uns des Besten versehen/ uns in dieser wichtigen Sache zur Seiten zu stehen/ und Dero unermüdeten Fleiß in diesem Zweck zu führen: Welches/ wann sie es thun werden/ wie Wir uns dann dessen versichert

1690.

Pabstl. Schreiben an den König in Poln.



1690.

halten/ so werden sie nicht allein von dem Herrn aller Herrn einen sehr grossen Lohn bekommen/ sondern haben auch von Unserm Päbstl. Stuhl alle Zeugnisse höchster Huld völlig zu erwarten/ wie Wir dann Eu. Maj. den Apostolischen Segen hiermit ertheilen. Rom/ den 8. Julii 1690.

Dahingegen aber hat der Spanische Abgesandte seines Königs Antwort. Schreiben eingeliefert/ welches folgenden Laus gewesen.

Allerheiligster Vater.

Des Kön.
in Span.
Schreiben
auff das
Päbstliche
Brevet.

Wir haben durch die Hände dero Nunci des Patriarchen von Indien das Brevet empfangen / durch welches Eu. Heil. uns in gemein den Frieden / und insonderheit den in Italien recommendirter; und wiewol wir durch Abtretung ganzer Provinzen / Länder und Herrschaften die gnug wären / davon ein grosses Königreich zu machen / viclmals mit gutem Willen die gemeine Ruhe befördert haben/ so können Wir uns dennoch gegenwärtig nicht enthalten/ Eu. Heil. zusagen/ daß weil der König von Frankreich/ auff feinerley Weise weder Friede/ noch Stillstand hält/ und seine Tractaten mit den Europäischen Potentaten hin und wieder gebrochen/ solche sich genöthigt befunden/ zu ihrer natürlichen Beschirmung sich zusammen zu fügen/ und durch nothwendige Mittel des Krieges sich in Sicherheit zu stellen. Er hat den Kaiser ohne Ursach und Grund mit Krieg angefallen/ zu gleicher Zeit eine Rebellion in Ungarn/ wider ihren Fürsten erwecket/ und solche Rebellion zu unterstützen / den Türcken in die Christenheit gebracht/ der in Oesterreich gebraüt und gesenget/ ja die innerste Länder Jh. Kaiserl. Maj. durch die Flamme dergestalt angezündet/ daß die Christenheit durch die erschreckliche Belagerung der Stadt Wien/ zu wanken angefangen/ welche jedoch durch tapffere Gegenwehr beschirmt/ und auff eine wunderbare Weise erhalten worden/ und ist der dabey ergangene Schaden/ Gewaltthätigkeit/ Ruin/ Schrecken/ unansprechlich und unzählbar gewesen: Eine unendliche Anzahl Familien/ so in die Slavery geführet worden / und zugleich Seele und Freyheit verlohren/ können darvon Zeugnis geben. Die Bilder sind entheiligt / die Ströme mit dem unschuldigen Blute/ das vergossen worden/ gefärbet. Aber dieses Jammers zu geschweigen/ auß Furcht / daß die Wiederholung so vieler Trübsalen/ so die Christenheit dadurch gelidien/ wegen eines Fürsten/ der den Namen des Allerchristlichsten führet/ in dem zarten Herrn Eu. Heil. noch mehr Betrübniß erwecke: So wird der unrechtmässige Krieg/ der in der Pfalz mit solchem abscheulichen Sengen und Brennen/ dergleichen noch niemals / auch von den allerbarbarischen Völkern verübet worden/ bey Eu. Heil. noch wol in frischem Gedächtnis seyn/ in Ansehung man stets die betrübten Seuffzer der Unterthanen höret/ welche durch die Französ. Trouppen ungedrucket werden. Eu. Heil.

tan nicht unbewußt seyn die gewaltige Veranlung der dreien Churfürsten des Röm. Reichs/ nemlich Mayns/ Trier und Eölln/ und Eu. Heil. selber hat die Stadt Avignon / und deren Länder / so ein altes Patrimonium des heiligen Stuhls ist / von solcher Tyranny nicht befreien können. Was hat sie wider Dero Respekt durch die Geistliche in Frankreich und durch seine Bedienten in Rom mit Dräuworten und andern Thätlichkeiten/ welche seine Unchreibitung bezeugen / nicht ins Werk gesetzt? Was aber Eu. Heil. dieses gar wol wissen/ so ist nichts anders nöthig / als daß man es nur anmercke. Welcher Prinz/ welcher Staat/ welche Republic hat in diesen letzten Jahren die Wirckungen der Französischen Regierung nicht verführet? Gewis kan es sagen/ welches durch seine Bomben verbrennt worden: Der Herzog von Savoyen sagt es/ welchen er/ wie ganz Italien/ endlich hat ungedrucket / und unter das Joch einer unehrlichen Slavery bringen wollen; und weil dieses alles hier obgemeldt/ nicht gelängnet werden kan/ wie soll man denn/ allerheiligster Vater! von einem Vergleich handeln können/ wenn man dessen Macht erniedrige/ wider welche weder Religion/ noch Gerechtigkeit/ noch Glaubens noch Eyd / das geringste zu gelten vermögen: wordurch/ und durch unsere Tractaten wir uns verpflichtet befinden/ Uns in feinerley Weise von unsern Allirten und Bundsgeossen zu trennen/ mit welchen Wir in dieser Resolution beständig verbleibend / allein Eu. Heiligkeit vor Augen stellen müssen/ daß den Frieden zu erlangen/ kein ander Mittel ist/ als den Krieg zu continuiren/ Italien dadurch zu befreien/ und dessen Ruhe wiederum beyzubringen / die Lige zu vollziehen / und solche durch Eu. Heil. Vorsozge mit allen Fürsten zu wege zu bringen/ endlich die Christenheit wider die Gewaltthätigkeit des allgemeinen Feindes zu versichern/ und dem Kaiser den Beystand / welchen Eu. Heil. Vorsozge lobt. Gedächtnis demselben vorwillig hat ferner zu continuiren und zu befördern/ Wir verhoffen dasselbe gleichfalls von der Gerechtigkeit Eu. Heil. und daß dieselbe durch Erkänntnis der Warheit/ und Vermög unser billigmässigen Ursachen/ solche für gut ansehen/ und über Uns Dero heiligen Segen aufschütten werden. Unser Herr bewahre Eu. Heil.

Er schrieb auch absonderlich an den Herzog von Savoyen/ in folgenden Worten:

Lieber Sohn/ Edler Mann! Seligkeit und Apostolischen Segen: Über die große Sorg/ so Wir solchs Unser Pflicht tragen/ um die Gemüther der Christlichen Fürsten/ so untereinander über einen Hauffen liegen/ zu befriedigen/ werden Wir noch vor allen durch den Krieg/ in der Herrschaft Eu. Edl. entstanden / absonderlich bewegt / Uns dahin zu beschäftigen: dann die Liebe/ so wir zu euch tragen/ veranlaßet in Warheit / daß Wir gemeldte Herrschaften von dem Unheyl/ welchem sie am meisten unter-

werthen liegen / so bald wünschen zu befreien / als es immer möglich ist; thun auch demnach Unser Väterliches Hers kund/damit Eu. Edl. zugleich mit Uns alle Nachschläge anwenden möge/die da nach dem Frieden gerichtet seyn/auff welche Hoffnung wir euch den Apostolischen Segen kräftiglich mittheilen. Begeben zu Rom/ bey St. Maria Maggiore unter des Kaisers Ring/ den 8. Julii 1690. in dem ersten Jahr Unser Päbstl. Regierung.

Dem aber Se. Königl. Hoheit geantwortet.

Aller heiligster Vatter

Wie löblich der Friede im Lande sey/ und wie hoch ich denselben achte/hat meine Gedult und Sanftmuth durch das leyden und gedulden ohne einigen Widerstand/die unvermuthete Invasion der Französischen Waffen/ingleichen die Condoite, so ich bey einem solchen Zufalle gehalten / gnugsam der ganzen Welt kund gemacht. Die Edelmüthige Protection, so mir Se. Kaiser. Maj. und der Catholische Könia von Hispanien vertheilen/ ohne die viele andere Ehren Titel/ wodurch sie ihre Namen in künftige Ewigkeit berühmte machen / werden allen Fürsten zu einem denkwürdigen Vorbilde Anlaß geben / damit sie ingleichen allen sorglichen Fleiß anwenden/eine solche Sache zu unterhalten. Eu. Heil. können folgender Dero tief sinnigen Verstande/ und natürlichen Billigkeit nach urtheilen/ von dem streittigen Sentiment, welches der Welt eingepflanzt wird/ durch die Unterdrückung und Mangel/womit sich Frankreich gegen mich geäußert / nach so vielen ländlichen und wesentlichen Blicken / in Meynung/ (daß ich also reden mag) eines allzublinde Geberns gegen solche Crone. Eu. Heil. bemerkte mir/was das vor eine Treue seye/ und was vor eine gnugsame Vorsorge; und was noch mehr ist/wie viel eine wolgebohrne Seel/ so zur Undankbarkeit unbequem ist/ an bereits gemeldte Kaiser. Majestät schuldig sey/ in dero Königl. Herzen ich also fort ein günstig Mitgeiden benehst natürlicher Hüffe gefunden habe/also daß Sie parat gewesen/ sich meiner rechtfertigen Sache anzunehmen/ weßwegen ich einer Glorie und Sicherheit gemäß zu seyn erachte/ ihnen zu folgen/ und nicht von ihnen abzugehen / oder sonst den Frieden zu machen / welches ohne Zweifel keine unnütze Umstände seyn werden / zu dem gottesfürchtigen Fürnehmen/ Eu. Heil. um als in einem allgemeinen Frieden/ vor seine Kinder zu besorgen. Unterdessen halte ich mich verpflichtet/ mit aller niedriger Dankbarkeit über die Güte / womit Eu. Heil. mich gewürdiget/ meine Sache anzusehen/ welches ich auß Dero sehr freundlichem milive zur Gnüge erken/ chretbittig bittende/ daß dieselbige mit Ihrer beschwändigen Beschirmung gegen mich concurriren möge; Womit ich Eure allerheiligste Güte küßende / verharre. Aber der gute Vatter hatte solche Antworten fast vorher gesehen/ als er in öffentlichem Consistorio den Cardinalen

vermittelst einer sehr nachdencklichen Rede seine Intention des Friedens halber zwar kund gemacht/ und selbige mit Hand anzulegen ermahnet/ die aber so fort selbst erkandt/ daß die Erbitterung der streittenden Partheyen gegen einander allzugroß/ die Macht der Waffen an allen Seiten gleich/ und also wenig appareire sey/ noch zur Zeit etwas fruchtbarliches in solchem heilsamen Werke zu stifften: Derer Abfassung dann in dergleichen Worten bestanden.

Ich habe eine geraume Zeit her Gott den Herrn ohne Aufhören angeruffen/ daß er auff sein Volk / welches durch die unter ihm schwebende Irzungen ganz vernichtet wird/ und nach seinem Untergang läufft/ seine Augen gnädiglich wenden möchte/ der Krieg ist durch ganz Europa angestecket/ mehr auß blosser Lust sich zu rächen/ die auch wenig oder ganz keine Hoffnung zu Beylegung der Mißheiligkeiten giebet/ als auß einigem rechtmässigen Interesse der Cronen. Die Kirche seuffzet mitten im Feuer und Blut/ und siset mit Entsetzen die Hauptgefahren und Feindlinge des Glaubens mit einander durch Bündnisse vereinigt. Auf was Art sollen wir uns nun hieby verhalten? Jede Crone hat ihre bewegende Ursachen/ und zwar solche/die die kräftigste Einschung so wol der Kirchen als des Friedens übersteigen; und die Macht von jedweder Parthey ist nicht weniger von solcher Größe/ daß ich nicht spühren kan/ daß einiges Theil wegen Ungleichheit eine dringende Nothwendigkeit zum Frieden empfinden sollte. Kan also derselbe nicht anders als auß dem Schooß des Vatters der Barmherzigkeit erwartet werden/ der ihn auch nicht verleyhen wird/ als den Vorbittern bey seiner Kirche/ und folgender wenn man warhaffte und unverfälschte Mittel dazu zu gelangen/ gebrauchen wird. Ich lasse meinen Geist weder Tag noch Nacht ruhen/ ich durchsuche mein Herz und Eingeweide. Ich hebe meine Augen und Hände auffgen Himmel/ nehme auch bald diese bald jene Resolution; Und so bald ich mich zu einer entschliesse/ so sehe ich doch nicht/ wie ich solche vollführen könne/ wellen die Menge der Verhinderungen/ so sich hervor thun/ mich stille stehen machen/ und fern zu gehen verbieten. Frankreich wil dem Ansehen nach auß nichts Reflexion machen/ und scheinet zu dem Kriege seine einzige Zusucht gegen das verbundene Europa zu nehmen. Und ob schon Sachen von demselben unternommen worden/ wovon andere Cronen Satisfaction verlangen / so begehrt es doch darinnen nichts zu thun/ als nach erfolgtem Friedensschluß/ indem es davor hält/ daß wenn es ja alsdann etwas wieder geben sollte/ ihm solches nicht disputirtlich seyn könnte/ der Kaiser und Spanien würden sich schon unter dem Joch haben beugen müssen/wenn sie nicht ihre Zusucht zur Bündnissen um Frankreich das Haupt zu bieten/ genommen hätten. Und obwol diese Allianz mit den Protestirenden

große

1690.

Rede und Vorstellung des Päbste an die Cardinale wegen des Friedens Negotii.

1690.

große Inconvenientien nach sich ziehen / so ist dennoch selbtes ein notwendiges Ubel / dessen Sie sich wegen der vielen andringenden unvorhoffren Gefahren nicht haben entübrigen können. Ihr sehet hteraus / wie beschwerlich es sey / Fürsten / die beyderseits / so kräftige Raïsons vor ihre Affaires zu haben / kultiniren / zu einem Vergleich zu bringen / und vermähne euch demnach / meine Brüder / zu bedencken / daß wir als Arbeiter an dem Weinberge ausgesandt seyn: Lasset uns derhalben unsere gute Intention zu diesem Geist des Friedens werckstellig machen: Jeder bediene sich an seiner Seite des jenigen Theils / so er in den Raths. Versammlungen der gekrönten Häupter und Cortespondences mit Dero Ministres hat / um zureichende Mittel hierzu vorzustellen / womit ich mich gerne conformiren werde / nachdemmalen die Vollendung dieses grossen Werkes eines von den wichtigsten ist / so die uns anvertraute Kirche belanget.

Es hat zwar auch der Venetianische Abgesandte bey dem Könige in Frankreich des Friedens halber Erwehung gethan / welcher aber geantwortet: daß er sich davon nicht abgeneigt bezeigen würde / nur allein / es müste zuvor der gewesene Kön. von England restituirt werden: den Herzog von Savoyen aber belanget / mit dem wäre es noch zu frühe / davon zu sprechen:

Die Republick Venedig und die Cron Schweden schlagen sich auch ins Mittel / um offeriren ihre Mediation zum Frieden.

Endlich hat auch der Königl. Schwedische Abgesandte / Herr von Horn / Namens seines Herrn / des Königs von Schweden / bey Jhro Kaiserl. Majest. deßhalb unterm dato den 28. Octob. ein Memorial eingegeben / des Inhalts: Daß Se. Königl. Majest. das große Krieges. Feur / so zwischen Jhro Kaiserl. Maj. und Dero Hohen Allürten eines / und dem Kön. von Frankreich / andern Theils / eine Zeithero sich entzündet / und durch das größte Theil von Europa / zum höchsten Verderb vieler Länder und Städte / ausgebreitet / reifflich ermesse / auch insonderheit / daß / unerachtet es schon lange gewähret / dennoch kein Aufgang davon / oder Bedanken von einiaen Feinden / abzusehen wären: hätten also in Erwehung der Christlichen Pflicht / so Christl. Fürsten vermöge göttlichen und natürlichen Rechts / gegen einander tragen / nach der mit beyden streitenden Partheyen habenden Freundschaft / nicht unterlassen wollen / sich zu einem Mediatore zu presentiren / und Dero Dienste in einem so heilsamen Wercke allen hohen Potentaten / so darin interessiret / aufs freundlichste zu offeriren. Hätte also Herr Gesandter im Namen Jh. Königl. Maj. seines Herrn Jhro Kaiserl. Maj. solches vortragen / und des festen Vertrauens leben wollen / es würde dieselbe ihnen solches nicht allein nicht missällig seyn lassen / sondern auch sich dahin bearbeiten / damit alle dero hohe Allürte sich zu eben dem Zweck bequemem möchten: versichere auch anben / daß Jhro Königl. Maj. sich in sothanem Ampt der Mediation / als einem getreuen und aufrichtigem Freunde und Bunds. Verwandten

geziemet / bezeigen / auch dero Dienste dahin richten würden / damit Jhro Kaiserl. Maj. Verlangen / die Willigkeit und gemeines Beste / vollkommlich befördert werden möge / 1c. 1c.

Wir wollen aber auch diese annoch im weitem Felde stehende Friedens. Vorschläge fahren lassen / und immiero ansehen / was in Staats. und andern Verrichtungen in jedwedem Reiche vorgegangen / auch den Anfang unserer Ordnung nach / von dem Heil. Röm. Reich / und der daselbst stracks zu Anfang / des Jahres vorgegangenen Erönung Jh. Majestät des Königs Josephi zum Röm. Könige / machen.

Reichs. Geschichte / und insonderheit / was bey der Wahl und Erönung des Römischen Königs vorgegangen.

W hier wird zusehends noch auf dem Jahre 1689. zu erzehlen seyn / wie man es dann bis hieher aufgesetzt hat / um eine vollkommene Folge der ganzen Sache mit einander vorzustellen / was massen Jh. Kaiserl. Maj. in Erwehung der vielfältigen feindseligen Anschläge des Französischen Hofes wider das Heil. Röm. Reich / ein Abscheu auff einen Collegial. Tag zu Augspurg / um auff demselben mit denen kaiserlichen Herren Churfürsten wegen der auff die Supprimierung der Teutschen Freiheit und zum Præjudiz der Gerechtsamen des Churfürstlichen Collegii gerichtenden Französischen Machinationen / Unterredung zu pflegen / und zugleich Dero Erb. Prinzen / und allbereits gekrönten Hungarischen König / zum Röm. Könige zu recommendiren / gerichtet: zu welchem Ende dann Dieselbe an den Churfürsten und Erz. Bischoff zu Mayntz / Herrn Anshelm Franciscumvals des Heil. Röm. Reichs Erz. Canslern / 1c. um die übrige Churfürsten zur persöhnlichen Zusammenkunft nach Augspurg einzuladen / im nächst verwichenen Jahr / sub dato den 25. Jun. folgendes in Schrifften gnädigst haben abgelesen lassen:

Leopold / 1c. 1c.

Wir stellen anßer allem Zweifel / Eu. Lieb. werden den bedauerlichen und gefährlichen Zustand / in welchen das Heil. Röm. Reich / Unser geliebtes Vaterland / von dem Friedbrüchigen Könige in Frankreich / ohne die geringste darzugesaeubene Ursache / und zwar eben zu der Zeit als Unsere und anderer getreuen Churfürsten und Ständen Christliche Waffen mit dem Erbfeinde dem Türcken / wie noch / impliciret waren / gesetzt / da ein grosser Theil der besten Reichs. Landen / mit Brennen / Sencken / Sprengen / und allerley unmenschlichen Lasten / Thawen zu Boden aeloge / dabeneben die Türcken / und unsere noch rebellirende. Hungarische Unrethbaren / durch Allianzen / Vorschläge / Geld. und Votet. Hülf / auff neue wider die werthe Christenheit auß lauter Verbitterung aufgesetzt / und mithin Wir und das Röm. Reich necessiret werden /

1690.